Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	101	171-182	2016	ISBN 978-3-8001-0861-9

Bericht zur Jahrestagung der DDG vom 24. bis 29. Juli 2015 in Osnabrück

Mirko Liesebach und Jürgen Bouillon

Die Jahrestagung 2015 fand in Osnabrück statt, wo die DDG bereits 1956 tagte. Einige Ziele wurden nochmals 1985 von der Jahrestagung in Münster aus aufgesucht. Die Anzahl der Teilnehmer, die sich mehr oder weniger gleichmäßig über die Tage verteilten, lag mit 105 in der Größenordnung der Vorjahre. Der folgende Bericht gibt einige Eindrücke der Jahrestagung wieder. Weitergehende Informationen und Quellenangaben finden sich im Programm, das in den Ginkgoblättern 139 (April 2015) mit einer Beschreibung der einzelnen Exkursionsziele abgedruckt ist. Das Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung ist in den Ginkgoblättern 141 (Oktober 2015) zu finden.

Öffentliche Vorträge

In Vertretung für den Präsidenten, Prof. Dr. Peter A. Schmidt, der an der Teilnahme und damit Leitung der Jahrestagung wegen der notwendig gewordenen Betreuung seiner erkrankten Frau an der Teilnahme verhindert war, begrüßten die Vizepräsidenten Dr. Mirko Liesebach und Eike Jablonski sowie Prof. Dr. Jürgen Bouillon, Hochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur und Leiter der AG Junge Dendrologen, die Teilnehmer.

Im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung, die auf dem Campus Haste der Hochschule Osnabrück ausgerichtet wurde, begrüßte die Bürgermeisterin der Stadt Osnabrück Frau Karin Jabs-Kiesler die DDG in der Stadt im Grünen. Sie hob hervor, dass etwa zwei Drittel des Stadtgebiets unbebaut seien. In Verbindung mit einem bewegten Relief aus Hügeln und Tälern sorgen sie für ein abwechslungsreiches Stadtbild und bieten Raum für Naherholung.

Anschließend führte Prof. Dr. Hubertus von Dressler in Landschaft und Kultur vom Osnabrücker Land bis zum Emsland ein. Er wies auf die unterschiedlichen Baustile der Bauernhäuser mit Hallenhäusern in Zweiständer-Bauweise am Teutoburger Wald sowie im Osnabrücker Land und der Bauweise der Vierständerhäuser, einer komfortableren Weiterentwicklung im reicheren, nördlich angrenzenden Artland hin. Dagegen sind die heutigen Gewerbegebiete entlang der Autobahn uniform und langweilig und lassen jegliche Regionalität vermissen.

Die Mitgliederversammlung wurde mit der Verleihung des Camillo-Schneider-Preises beendet. Frau Jana Schwefler und Frau Alida Schmal erhielten die Auszeichnung für Ihre Bachelorarbeit, die sie unter Betreuung von Prof. Dr. Marcus Köhler an der Hochschule Neubrandenburg gefertigt hatten. Die Preisträgerinnen stellten ihre Arbeit mit dem Titel „Wildobst im Raum Berlin-Brandenburg zwischen Ökonomie und Ökologie: Forschungsgegenstand, Nischenprodukt, Trendsetter oder Naturschutzobjekt?“ in einem Vortrag vor. Eine Kurzfassung der Arbeit ist in diesem Jahrbuch abgedruckt.

Im Foyer des Hörsaalgebäudes hatte Uwe Thomsen, Fachreferent für Baumschutz und Baumpflege, äußerst ansprechend die Bäume des Jahres ausgestellt (Abb. 1).

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 171 07.06.16 16:30

Abb. 1: Bäume des Jahres im Foyer des Hörsaalgebäudes (Foto: M. Liesebach)

Abb. 2: Gebirgslandschaften im Botanischen Garten Osnabrück (Foto: J. Bouillon)

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 172 07.06.16 16:30

Botanischer Garten der Universität

Der öffentlich zugängliche 10,4 ha große Botanische Garten der Universität wurde 1984 eröffnet und besteht aus zwei ehemaligen Steinbrüchen und einem Regenwaldhaus. In einem der Steinbüche wird schwerpunktmäßig die Vielfalt der Pflanzengemeinschaften wie beispielsweise der Wälder Nordamerikas (mit *Quercus alba*, *Acer macrophyllum*, *Cornus nuttallii*, *Ribes aureum*) und Eurasiens, der Pflanzen der Gebirge Europas und Asiens (z. B. *Abies nebrodensis, Pinus mugo, Paeonia mascula*) vorgestellt (Abb. 2). Im Regenhaus wird die Vegetation des Amazonasbeckens gezeigt. Weiterhin gibt es noch themenbezogene Bereiche mit Arzneipflanzen, Steppenpflanzen, Heidekrautgewächsen usw. Der zweite, naturnahe Steinbruch, der durch einen Tunnel zu erreichen ist, vermittelt die natürlich vorkommende Vegetation der Kalkmagerasen-Pionierstadien und der Laubgebüsche trockener Kalkstandorte.

Bürgerpark und Hasefriedhof

In wechselnden Gruppen gab es Führungen durch den Bürgerpark und über den Hasefriedhof. Im Laufe des Nachmittags wurde das Wetter zunehmend kälter, regnerischer und stürmischer, weshalb die Blicke öfters sorgenvoll in die Baumwipfel schweiften. Aus Sicherheitsgründen fand daher für die zweite Gruppe keine Führung durch den Bürgerpark statt, nachdem aus einer mehrstämmigen *Aesculus hippocastanum* ein Stämmling herausgebrochen war (Abb. 3).

Der Osnabrücker Tuchhändler und Vorsteher der Herrenteichslaischaft Gerhard Friedrich Wagner (1768–1846) setzte Anfang des 19. Jhs. seine Vision einer öffentlichen Parkanlage – den „Lustgarten am Gertrudenberge“ heute **Bürgerpark** – um. Es ist der älteste, von einem Bürger für die Öffentlichkeit eingerichtete Park Deutschlands und 9,3 ha groß. Mit seinem wertvollen alten Baumbestand und seinen vielfältigen Landschaftsparkelementen ist der Bürgerpark noch nahe dem Ursprungszustand und als Gartendenkmal in Osnabrück einmalig. Im Gehölzbestand finden sich *Calocedrus decurrens*, *Cornus kousa*, *Cotinus coggygria* ‘Royal Purple’, *Enkianthus campanulatus*, *Gleditsia triacanthos*, *Liquidambar styraciflua*, *Parrotia persica*, *Styphnolobium (Sophora) japonica*, *Tsuga canadensis* und vieles mehr.

Abb. 3: Sturmschaden am Exkursionsnachmittag: *Aesculus hippocastanum* im Bürgerpark Osnabrück (Foto: J. Bouillon)

Der unter Denkmalschutz stehende **Hasefriedhof** mit einer Ausdehnung von etwa 10,5 ha gliedert sich in sechs Abteilungen und weist als Besonderheiten eine Kriegsgräberanlage sowie eine Kapelle aus dem Jahre 1866 auf. Ende 2015 wird der nicht mehr aktive Hasefriedhof offiziell für Bestattungen entwidmet. Der Gang über dieses Denkmal bot Einblicke in 200 Jahre Bestattungsgeschichte. Wir erfuhren viel über für die Stadt wichtige Persönlichkeiten, über Kunst, Kultur, Symbolik und über die Natur. Die Hochschule Osnabrück hat in einem Projekt erforscht, wie ehemalige Friedhöfe genutzt werden können. Das grüne Kleinod mit seinem parkähnlichen Charakter und besonderen Charme der Anlage lädt bereits jetzt bei gutem Wetter zum Entspannen und Ausruhen ein.

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 173 07.06.16 16:30

Abb. 4: Aufstellung zum Gruppenfoto auf dem Campus Haste (Foto: M. Liesebach)

Campus Haste der Hochschule Osnabrück

Bei sonnigem Wetter (Abb. 4) wurden am Sonntagvormittag in drei Gruppen der Campus Haste der Hochschule Osnabrück besichtigt. Der heutige Campus ist aus der im Jahre 1949 gegründeten Höheren Gartenbauschule Osnabrück hervorgegangen.

Durch den 7,2 ha großen **Park Haste**, der durch alten Buchen- und Eichenbestand geprägt ist, führte Jörn Holtmann, Leiter des Lehr- und Versuchsbetriebes Landschaftsarchitektur. An einer *Quercus frainetto* vor einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der Hochschule wurde ausgiebig über Baumschutz bei öffentlichen Baumaßnahmen und standortgerechter Unterpflanzung diskutiert (Abb. 5). Weitere interessante Gehölze waren z. B. *Acer monspessulanum*, *A. tataricum*, *Betula platyphylla*, *Cedrus brevifolia*, *Prunus serotina* mit Schwefelporling und *Tilia tomentosa*.

Den **Staudengarten** mit seinen unterschiedlichen Gartenräumen stellte Prof. Dr. J. Bouillon vor. Im ersten Beet wurde gezeigt, wie mit Farn Giersch unterdrückt werden kann. In einem anderen Beet bekamen wir die Funkien-Vielfalt vorgeführt. Das „Liguster-Zimmer“ war nicht etwa mit einer klassisch einheitlich geschnittenen Hecke eingefasst – die Liguster-Einfassung umwand den Raum wie eine Raupe. An anderer Stelle wurde mediterranes Flair nachempfunden: *Pinus densiflora* wurde anstelle von der frostempfindlichen *P. pinea* und Wacholder anstelle von Zypressen gepflanzt. An Gehölzen durften hier Oliven nicht fehlen, die in Kübeln eingebracht waren. Die Einfassung des „Eiben-Zimmers“ wird mit Lasertechnik zweimal jährlich in Form gebracht. Die Bepflanzung um dem Teich folgte Karl Förster's Motto: *Es wird durchgeblüht*.

Die **Versuchsflächen** der Teilbereiche **Baumschule und Obstbau** wurden von Frau Edith Oltmanns vorgestellt. So sahen wir Versuche mit Birnen auf unterschiedlichen Unterlagen und mit Heidelbeeren auf unterschiedlichen Kultursubstraten, die sich im Wuchs unterschieden, die *Hydrangea*-Sichtung und eine Prüfung für ADR-Rosen.

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 174 07.06.16 16:30

Abb. 5: Ungarische Eiche (*Quercus frainetto*) am Campus Haste (Foto: M. Liesebach)

Anhand eines Posters wurden wir über eine Hybride aus Apfel und Birne informiert, die wegen der Erweiterung ihres Genpools mit neuen einkreuzbaren Eigenschaften (z. B. Fruchtqualitätsmerkmale, Nichtwirtsresistenzen) für die Kernobstzüchtung von Interesse sein kann. Vorgestellt wurde außerdem ein Gewächshaus mit Wärmeschutzverglasung, das im Verbundprojekt Zukunftsinitiative Niedrigenergiegewächshaus (ZINEG) am Standort Osnabrück erprobt wurde.

Vortragsnachmittag

Am Nachmittag wurde das Programm mit einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Multifunktionale Räume – Nutzungskonflikte und Freiraumpotenziale in Stadt und Landschaft" im Hörsaal fortgesetzt. In vier Vorträgen wurde von Absolventen der Hochschule aus dem Spektrum der Abschlussarbeiten berichtet. Die Vorträge setzten sich mit Therapiegärten, der Gestaltung blütenreicher Wegränder aus heimischem Saatgut, solidarischer Feldwirtschaft im urbanen Umfeld auseinander ebenso wie mit der einer Analysemethode zur mobilen Blickregistrierung. Prof. Dr. Jürgen Milchert (Freiraumplanung und Gartenkunst) regte die Zuhörer durch seinen Vortrag über sakrale Landschaften zu Diskussionen an. Den Abschluss bildete Eike Jablonski, der den Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Baum des Jahres 2015, vorstellte.

Pfarrgarten Emsbüren

Am Montag begann das auswärtige Exkursionsprogramm Richtung Emsland mit dem Pfarrgarten der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas in Emsbüren, der seit 2012 von Mitgliedern der DDG betreut wird. In dem kleinen Stück vom Paradies, wie der Untertitel eines Faltblattes lautet, begrüßte uns der naturverbundene Pastor Stephan Schwegmann. Der direkt hinter dem katholischen Pfarrhaus gelegene 1,5 ha große Garten ist eine grüne Oase mitten im Dorf. Die Entwicklung des um 1840 von dem sehr vielseitig interessierten Pfarrer Albert Deitering gegründeten Gartens mit seinen sieben Quartieren

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 175 07.06.16 16:30

Abb. 6: Wieder vernässter Teil im Bourtanger Moor (Foto: M. Liesebach)

und der aktuelle Baumbestand wurden von Prof. Dr. Fred-Günter Schroeder in den MDDG 100 beschrieben (Schroeder 2015). Neben bemerkenswerten Exemplaren von *Ilex aquifolium* (hier Hülskrabbe genannt) und Buchen begeisterten uns viele dendrologische Raritäten, die in den letzten Jahren mit Hilfe von DDG Mitgliedern (z. B. Günter Diamant, Paul Schwieters) eingebracht wurden.

Emsland Moormuseum

Das Emsland ist vor allem für seine tief gelegenen Moorgebiete bekannt, von denen ein Teil des westlichen Emslandes zum Internationalen Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen gehört. Inmitten des Bourtanger Moores (Abb. 6), das mit über 2.000 km² das größte zusammenhängende Hochmoor Mitteleuropas bildete, liegt das Emsland Moormuseum in Geeste.

In einer Museumsführung wurden uns die einzigartigen Sammlungen zur Moorentstehung, -entwicklung und -kultivierung, zur Besiedlung, dem sog. Emslandplan, zur Torfgewinnung und -verarbeitung sowie zum Moorschutz und zu Fragen der Renaturierung erläutert. In den beiden modernen Gebäuden mit über 2.500 m² Ausstellungsfläche tauchten wir in einer Zeitreise in vergangene Lebens- und Arbeitswelten ein.

„Riesenlinde“ zu Heede

Die „Tausendjährige Linde“ von Heede, wie der Baum auch genannt wird, wurde zum Champion Tree / Rekordbaum des Jahres 2014 gekürt. Die berühmte Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) ist die nach derzeitigem Kenntnisstand der Baum dieser Art in Deutschland mit dem stärksten Stamm und zählt auch europaweit zu den fünf Linden mit stärkstem Stammdurchmesser. DDG und GDA küren seit 2010 jeweils am Internationalen Tag des Baumes (25. April) einen Rekordbaum des Jahres. Zu den Zielen der Aktion gehört, zur Wertschätzung alter und starker Bäume und zum Bewusstsein über die Bedeutung der Bäume beizutragen. An der Linde wurden wir durch den Vertreter des Landkreises und Bürgermeister Antonius Pohlmann begrüßt. Nach

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 176 07.06.16 16:30

Abb. 7: Vom Wind freigelegte Wurzeln einer Stiel-Eiche (Foto: M. Liesebach)

Vorstellung der Champion Tree-Initiative erläuterte Frau Dr. Heike Liesebach, dass genetische Untersuchungen am Thünen-Institut für Forstgenetik ergeben hatten, dass es sich bei der Linde um ein Individuum handelt, da sich alle Stämme als genetisch identisch erwiesen (siehe auch H. Liesebach & Ewald 2015).

Der Rekordbaum und die Aktion wurden durch die Aufnahme als Exkursionspunkt der Jahrestagung einem breiteren Mitgliederkreis bekannt gemacht. Mit der „Riesenlinde" zu Heede nimmt Deutschland im Frühjahr 2016 erstmals auch am Wettbewerb „Europäischer Baum des Jahres" teil.

NSG Borkener Paradies

Mit dem 33,4 ha großen Gebiet wurde ein Ausschnitt einer ehemaligen Hutelandschaft, die als Allmende-Weide genutzt wurde, 1937 unter Schutz gestellt. Das Naturschutzgebiert (NSG) ist ein Lehrbuchbeispiel einer ehemals gemeinschaftlich genutzten, historischen Kulturlandschaft, wie sie noch im 19. Jh. auf der nordwestdeutschen Geest weiten Raum einnahm. Erhalten geblieben ist das in einer Emsschleife gelegene Gebiet, da es von der Stadt Meppen aus nur schwer erreichbar war. Um den ehemaligen Charakter der Landschaft zu erhalten und die Sukzession bis hin zum geschlossenen Wald zu verhindern, wird das Gebiet heute mit Kühen und Pferden extensiv beweidet. Das Gebiet ist von einem Mosaik von Offenbiotopen über Gebüsch-Sukzessionsstadien bin hin zu lichten Eichenaltbeständen und Auenwald geprägt. Auf einem Rundweg führte uns Dr. Niels Gepp (Landratsamt Emsland) durch Sanddünen mit Sandpionierfluren, Magerrasen und Zwergstrauchheiden, Gebüsche aus mit Dornen und Stacheln bewehrten, damit die Beweidung ertragenden, Sträuchern (z. B. *Prunus spinosa*, *Rosa*- und *Crataegus*-Arten und -Hybriden) und lichte Baumbestände mit markanten Exemplaren der Stiel-Eiche. Eindrucksvoll sind mehrstämmige Eichen oder Eichen mit teilweise von angewehtem Sand umschlossenem unterem Stammbereich oder durch Verwehungen freigelegten Wurzeln (Abb. 7).

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 177 07.06.16 16:30

Abb. 8: Großartiger Ausblick vom Haus Flörbach ins Arboretum van Delden (Foto: J. Bouillon)

Arboretum van Delden

Am Dienstag brachen wir in das nördliche Münsterland auf. Im etwa 5 ha großen Arboretum am Haus Flörbach in Epe bei Gronau empfing uns die Zwillingsschwester Hilde van Delden unseres 2012 verstorbenen langjährigen Mitglieds Helmut van Delden, die die Pflege der Anlage im Sinne der Familie vorbildlich fortführt. Das Arboretum befindet sich nun in dritter Generation in Privatbesitz namhafter Dendrologen und DDG-Mitglieder. Der Park Flörbach und das Haus entstanden zwischen 1900 und 1908. Am Eingang zum Park des Hauses Flörbach steht immer noch eine mächtige Westliche Hemlocktanne (*Tsuga heterophylla*), unter der die DDG bereits 1985 anlässlich der Jahrestagung in Münster empfangen wurde.

Helmuth van Delden pflegte, zunächst zusammen mit seinem älteren Bruder Karl Willem van Delden, bis 2012 diesen Park. Durch Nachpflanzen seltener Gehölze, insbesondere von Magnolien, Rhododendren und Ahornen, die auf dem Moorboden bestens gedeihen, gestaltete er den Park mit Sichtachsen und Teich zu einer Anlage weiter, in der die Gehölzkostbarkeiten in einen landschaftlichen Kontext eingebunden sind (Abb. 8). Sein Vorgehen war pragmatisch und von einem tiefen Naturverständnis geprägt. Auf seinen Reisen in weite Teile der Welt nahm er viele unterschiedliche Landschafts- und Vegetationsbilder auf, die er in seine Gestaltung einfließen ließ. Die Pflanzen wurden von Reisen mitgebracht oder von Dendrologenkollegen und -freunden, wie Werner Brockmann, Günter Diamant oder Paul Schwieters, bezogen. Weitere bemerkenswerte Gehölze sind Schlangenhaut-Ahorne, *Acer pseudoplatanus* 'Leopoldii', *Magnolia grandiflora*, *Platycarya strobilacea* und Eichen neueren Datums.

Zur Freude vieler insbesondere älterer Teilnehmer hatte Frau van Delden auf der Terrasse des Hauses Fotos ausgelegt, die Erinnerungen erweckten.

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 178 07.06.16 16:30

Abb. 9: Spannende Gartenideen und Raritäten bei der Baumschule Schwieters (Foto: J. Bouillon)

Baumschule Paul Schwieters

Nach dem Mittag ging es in die Baumschule des DDG-Mitglieds Paul Schwieters nach Rosendahl-Holtwick. Hier erwartete uns ein umfangreiches Sortiment vom Zwergstrauch bis zum Hausbaum, das die Grundausstattung eines Gartens bildet. Paul und Eva Schwieters haben sich darauf spezialisiert, Gehölze anzubieten, die saisonal als Highlights wirken können (Abb. 9). Von der Winterblüte bis zur Herbstfärbung und zu spektakulären Rindenfärbungen und Silhouetten halten sie passende Pflanzen für jede Gartengröße bereit. Im Sortiment finden sich auch atemberaubend schöne Magnolien, herrliche Hortensiensorten und sommerblühende Ziersträucher. Stauden und die in allen Farben blühenden Dahlien fehlten nicht.

Unser Rundgang führte durch feine Schaugärten und in ein Quartier, in dem eine Vielzahl von Gehölzraritäten, eine besondere Leidenschaft der Schwieters, aufgepflanzt waren. Darunter waren *Chaenomeles cathayensis*, ×*Chitalpa tashkentensis* 'Pink Dawn' (*Chilopsis linearis* × *Catalpa bignonioides*), *Hemiptelea davidii*, *Juglans nigra* 'Laciniata', *Quercus macrocarpa* und *Robinia pseudoacacia* 'Tortuosa'.

Arboretum Loismann

Die Geschichte des Arboretum Loismann (früher Arboretum Dörenthe) begann in den Jahren 1894/95. Beim Bau des Dortmund-Ems-Kanals wurde mit dem Aushub auf dem Land von Bernhard Loismann ein Hügel mit einer Grundfläche von etwa 2 ha aufgeschüttet, der eine Höhe von fast 6 m besaß. Zunächst angepflanzte Obstbäume brachten nicht die erwünschten Erträge. Der Pflanzenliebhaber B. Loismann begann um 1910 auf dem Hügel daher aus Samen angezogene einheimische und exotische Gehölze anzupflanzen. So entstand im Laufe der Jahre ein sehenswertes Arboretum, das bereits 1924 durch die Deutsche Dendrologische Gesellschaft ausgezeichnet wurde (MDDG 34: S. 444–446 und Bildtafel 63).

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 179 07.06.16 16:30

Abb. 10: Im Arboretum Loismann (Foto: J. Bouillon)

Der Baumbestand ist im Wesentlichen bis heute erhalten und wird von der Enkelin des Gründers, Frau Marianne Niemann, die uns durch die Anlage führte, gepflegt (Abb. 10). Unter den etwa 300 Arten sind folgende bemerkenswerte Gehölze: *Actinidia kolomikta*, *Calocedrus decurrens* (Weihrauchzeder), *Clerodendrum trichotomum* var. *fargesii* (Losbaum), *Davidia involucrata* (Taschentuchbaum), *Fagus sylvatica* 'Cristata' (Hahnenkamm-Buche), *Ginkgo biloba* 'Pendula' (Ginkgo-Hängeform), *Halesia carolina* (Schneeglöckchenbaum), *Magnolia hypoleuca* (Honoki-Magnolie, 20 m hoch), *Sequoiadendron giganteum* (Mammutbaum, über 33 m hoch) und *Torreya nucifera* (Nusseibe).

FriedWald Bramsche-Osnabrücker Land

Der letzte Exkursionstag begann mit einem Waldbesuch im Niedersächsischen Forstamt Ankum. Das 2005 durch Zusammenlegungen entstandene Forstamt Ankum bewirtschaftet 12.000 ha Landeswaldfläche und betreut 1.000 ha Körperschafts- und Genossenschaftswald. Die Baumarten setzen sich zu 73 % aus Nadelholz (Hauptbaumart ist die Kiefer mit 42 %) und zu 27 % Laubholz (Eichen 14 %) zusammen. Das Forstamt wird seit 1990 nach den Grundsätzen der Langfristigen Ökologischen Waldentwicklung (LÖWE-Waldbauprogramm) bewirtschaftet, mit dem Ziel den Laubholzanteil langfristig zu erhöhen.

Zu den Angeboten des Forstamtes gehört der FriedWald Bramsche-Osnabrücker Land (Abb. 11), dessen Konzept uns bei einer Waldführung vorgestellt wurde. Der 51 ha große FriedWald befindet sich im Naherholungsgebiet Gehnwald nordwestlich der ehemaligen Tuchmacherstadt Bramsche. Der Wald wächst hier in den Ausläufern des Wiehengebirges auf Sand- und Tonstein aus der Jura-Formation. Auf den gut mit Feuchtigkeit versorgten Böden gedeihen heute alte Eichen-, Eichenhainbuchenbestände und typische Buchenmischwälder. Insbesondere Hainbuchen

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 180 07.06.16 16:30

Abb. 11: Gedenkstein am Eröffnungsplatz im FriedWald Bramsche-Osnabrücker Land (Foto: M. Liesebach)

geben dem FriedWald Bramsche sein typisches Gepräge.

FriedWald ist eine „naturverbundene" Form der Bestattung. Die Asche Verstorbener wird im ausgewiesenen FriedWald in einer abbaubaren Urne aus Flüssigholz am Fuß eines Baumes beigesetzt. Um einen Baum herum haben bis zu zehn Urnen Platz. Am Baum wird lediglich eine kleine Plakette mit einer Nummern- oder Buchstabenkennzeichnung angebracht. Auf Wunsch können auch Initialen, Familienname sowie Daten des Verstorbenen eingraviert werden. Die Grabpflege übernimmt die Natur.

Schlosspark Ippenburg

Den Abschluss des Exkursionsprogramms bildete der von Freifrau Viktoria von dem Bussche umgestaltete Park Ippenburg. Das Schloss wird bereits in der 22. Generation von der Familie bewohnt. Den privat genutzten Park, der sonst nur an drei Festivalterminen geöffnet hat, stand den Exkursionsteilnehmern außer der Reihe offen. Mit großem Enthusiasmus stellte uns Freifrau von dem Bussche die einzigartigen Gartenräume vor, die sie auf dem 8 ha großen Gelände um das Schloss entstehen lassen hatte.

Als Vorreiterin der beliebten Gartenfestivals veranstaltete sie 1996 das deutschlandweit erste Gartenfest. Seither gewinnt sie immer wieder namhafte Gartenkünstler für die Umsetzung unterschiedlichster Konzepte in den Gärten. Mit ihrem Gartenteam bewirtschaftet sie den deutschlandweit größten und vielfältigsten Küchengarten, der anlässlich der Landesgartenschau Niedersachsen 2010 angelegt wurde. Im Jahr 2013 wurde mit dem Rosarium 2000+ ein einzigartiges, lebendiges Rosenmuseum angelegt (Abb. 12). Diese Sammlung umfasst ausschließlich Züchtungen des 21. Jahrhunderts – vergleichbar einem Museum für zeitgenössische Kunst.

Östlich des Schlosses beindruckte uns auch ein Trompetenbaum mit seinem gewundenen

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 181 07.06.16 16:30

Abb. 12: Mit Freifrau Viktoria von dem Bussche im Rosarium 2000+ (Foto: J. Bouillon)

Stamm. Eine südwestlich vom Schloss stehende imposante Esche ist derart geschädigt, dass sie aus Sicherheitsgründen stark eingekürzt werden musste.

Zitierte Literatur:

Liesebach, H.; Ewald, E. (2015): DNA-Nachweis: Die „tausendjährige" Linde von Heede (*Tilia platyphyllos* Scop.) ist ein einziges Individuum. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 100: 229–232.

Schroeder, F.-G. (2015): Der Pfarrgarten zu Emsbüren, ein bemerkenswertes dendrologisches Objekt. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 100: 205–228.

Autoren:
Dr. Mirko Liesebach
Thünen-Institut für Forstgenetik
Sieker Landstr. 2
22927 Großhansdorf
mirko.liesebach@thuenen.de

Prof. Dr. Jürgen Bouillon
Hochschule Osnabrück,
Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur,
Fachgebiet Gehölzverwendung und Vegetationstechnik
Am Krümpel 31
49090 Osnabrück
j.bouillon@hs-osnabrueck.de

0861-9_MDDG-101_001-264_070616.indb 182 07.06.16 16:30